



AUSBILDUNG

UNIQUABILITY 3

Wenn in der Berufswelt Einzigartigkeit und Persönlichkeit mehr gewürdigt werden als ein Titel und ein standardisierter Karriereweg.

ÜBERTRITT 7+9

Der Dialog zwischen Gymnasium und Hochschule wurde zu neuem Leben erweckt. Denn für die Nahtstelle tragen beide Seiten Verantwortung.

HUFSCHMIED 10+11

Das Handwerk erfuh eine Aufwertung in einer eigenständigen Grundausbildung mit Möglichkeiten zum Bachelor- oder Master-Abschluss.



Tief im Emmental in Wasen aufgewachsen, hat Annina Schenk (16) nicht viel Federlesens bei ihrer Berufswahl gemacht. Die Natur rund um den elterlichen, nebenberuflichen Bauernhof mit sieben Mutterkühen und zwei Pferden gab den Ton an. Ein paar Jahre zuvor dachte sie noch an Floristin, an einen Beruf mit typisch weiblichen Attributen. Doch als sie wieder einmal mit geschickter Selbstverständlichkeit die Fessel zum Beschlagen des Pferdes hochhielt, fiel die entscheidende Bemerkung der Mutter: «Lern doch Hufschmiedin!»

Das hat bei ihr eingeschlagen, denn sie liebt nicht nur die Natur in Form von Pflanzen: «Mich fasziniert es, mit Eisen zu arbeiten.» Als Hufschmiedin wird sie nicht bloss glühendes Eisen auf dem Amboss formen. Schon jetzt weiss sie: «Mit dem richtigen Beschlag kann ich bei Pferden orthopädische Fehlstellungen korrigieren.»

Veranstaltungen an der BEA Pferd

An der BEA Pferd vom 15.-24. Mai stellt die Schweizerische Metall-Union den Beruf des Hufschmieds vor mit einem Training für Hufschmiedlehrlinge (15. Mai), einem Internationalen Kunstschmiedwettkampf am (17. und 22. Mai), dem Tag des Hufschmieds (18. Mai) und dem Kunstschmiedwettkampf für Lehrlinge (19. bis 21. Mai). Den Abschluss bilden das Finale der Schweizer Meisterschaft und der Internationale Wettkampf (24. Mai).

www.swiss-farrier.ch

Die meisten Pferde, die heute beschlagen werden, sind keine Nutztiere, keine Ackergäule oder schwerbeinige Bierbrauerpferde mehr. Es sind die agilen Freizeit- und Sportpferde, auf denen immer mehr Erwachsene und Jugendliche ausreiten. Das National-Gestüt aus Avenches hat errechnet, dass man im kommenden Jahr in der Schweiz etwa 100 000 Equiden (Pferde, Esel, Maultiere und Ponys) zählen wird, was einer jährlichen Zuwachsrate von 2000 Pferden entspricht. Und weil jedes Pferd etwa alle drei Monate neu beschlagen werden muss, ist der Hufschmied oder die Hufschmiedin eine gefragte Berufsperson.

Schmied fährt zum Kunden

Allerdings sind heute die Zeiten vorbei, als die Halter mit ihren Pferden vor die Dorfschmiede antraten. Eine solche Schmiede mitten im Dorf hält Beat Flückiger in Münchenbuchsee zwar noch intakt, doch heute fährt der Hufschmied mit der fahrbaren Schmiede zu den Pferdehaltern. Damit wird verhindert, dass Pferde in den engen Boxen transportiert werden müssen und sich mit unnötigem Stress vor der Schmiede einfinden.

Bis zum letzten Jahr war die Ausbildung des Hufschmieds in die Ausbildung des Schmieds integriert. Derart, dass sich der Hufschmied erst im vierten Lehrjahr auf das Beschlagen von Pferden spezialisierte, vorher aber schon einiges über den Umgang mit Pferden wissen musste. Seit Langem zeigte sich aber, dass die Metallverarbeitung immer industrieller und komplexer wurde, sodass der Schmied neu in die breitere Ausbildung zum Metallbauer integriert wurde. Das ehrwürdige, mehr als

Annina Schenk hat bald heisse Eisen im Feuer

Erstmals ist die eigenständige berufliche Grundbildung als Hufschmied möglich. Annina Schenk packt dieses heisse Eisen kommenden Sommer an. Jetzt schon weiss sie, wie sensibel Pferde reagieren und wie man mit Hufen Fehlstellungen korrigieren kann.



Annina Schenk beginnt im August eine Lehre als Hufschmiedin. Lehrmeister Beat Flückiger (Münchenbuchsee) wird ihr zeigen, wie die Gangart des Pferdes die richtige Form des Eisens und die treffende Legierung beeinflusst.

BILDER MARIUS SCHÄREN

15 000 Jahre alte Handwerk des Hufschmieds fiel dabei nicht etwa aus dem Berufsfeld, sondern erfuhr die Aufwertung in einer eigenständigen vierjährigen Grundbildung, mit Aufstiegsmöglichkeiten wie Bachelor- und Master-Abschluss über die Fachhochschule.

Wenn der Laie nun vereinfachend denkt, dass das Hufeisen ja die Form des Hufs hat und deshalb eine vierjährige Grundbildung eine lange Lehrzeit darstellt, der erfährt in der Stube von Flückiger Gegengründe: Mit dem simplen Auswechseln des Eisens ist es eben nicht getan. Es gilt zuerst, das Horn der Hufe mit der Hauklinge in Form zu schneiden. Je nach Gangart muss man die richtige Form des Eisens und die treffende Legierung wählen, für jeden der vier Hufe womöglich eine spezielle Ausgabe. «Wir achten immer zuerst darauf, wie das Pferd geht. Daraus können wir schon ableiten, welche Hufeisen wir genau anpassen müssen», so Flückiger

1000 Grad Hitze

Sodann verlangt die individuelle Formgebung des rot glühenden, auf 1000 Grad erhitzten Metalls genügend Kenntnis und Geschicklichkeit. Und der Kontrolldruck des noch heissen Eisens auf dem hornigen Huf muss schnell und subtil geschehen. Ebenso viel Geschick verlangt das Festnageln des Hufeisens. Schlägt man den Nagel nicht im richtigen Winkel, nimmt man einer Verletzung der Huf nahen, gut durchbluteten Huflederhaut in Kauf. Worauf das Pferd nicht unbedingt sofort aufhaut, bald aber wegen eines Infekts zu hinken anfängt und damit den schlechten Hufschmied entlarvt. Kenntnisse über die Anatomie des Pferdes sind

also gefragt. Auch das Wissen darüber, dass der Huf des Pferdes beim Auftreten den Stoss bricht, indem er sich ausdehnt. Eine Dehnung, die beim Anpassen des Hufeisens zu berücksichtigen ist.

Kraft und Technik sind gefragt

Eisen, Hammer, Amboss – das sind Materialien und Werkzeuge, die wohl eine starke Hand und kräftige Arme voraussetzen. Hebt man frage die Augenbrauen in Richtung Annina und erkundigt sich, ob sie vorbeugend dafür Sport treibe, erwidert sie prompt: «Sport, davon habe ich genug Zuhause im Emmental.» Sport ist das Zupacken auf dem Bauernhof, das Heuen von Hand an den steilen Hügeln und als Illustration führt sie dazu die typische Handbewegung aus, mit der sie das Heu zusammenreicht. Und Beat Flückiger teilt der Kraftprotzerei prinzipiell eine Absage: «Nicht die Kraft allein, sondern die Technik ist entscheidend.»

Und diese Technik wird die Sechzehnjährige ab kommendem August bei Flückiger erlernen, bis sie dann wieder zu ihren Pferden ins Emmental zurückkehrt. Als sie bei ihm ein paar Tage schnupperte, meinte er danach, sie könne es sich durchaus noch überlegen. Doch da hatte sie sich bereits entschieden: «Ich wusste, dass ich diesen Beruf lernen will und zwar an diesem Ort», sagt Annina.

Und dann steigt sie zur Demonstration in die Schmiede, lässt einheizen, packt das glühende Eisen mit der Zange und formt es auf dem Amboss mit dem Hammer. Die Leidenschaft hat sie sofort gepackt, dann sagt Anna: «Der Geruch von Eisen und des brennenden Feuers, wirkt für mich wie eine Droge.»

CHRISTIAN BERNHART

Hufschmied/in

Die neue berufliche Grundbildung dauert vier Jahre. Während die allgemeinbildenden Fächer an der Gewerbeschule unterrichtet werden, erlernen die angehenden Hufschmiedinnen und Hufschmiede die fachspezifischen Grundlagen an den überbetrieblichen Kursen im Bildungszentrum der Schweizerischen Metallunion in Aarberg. Über die Berufsmaturität ist später das Studium an einer Fachhochschule offen zum Bachelor of Science in Agronomie und Master in Pferdewissenschaften.

Für die neue konzipierte Grundbildung wurde ein interaktives Lehrmittel geschaffen. www.ehoof.uzh.ch

Schweizerische Metallunion
Berufszentrum
Chräjeninsel 2
3270 Aarberg
Telefon 032 391 70 28

